

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 18.

Neuenbürg, Freitag den 31. Januar

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich M. 1.85, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich M. 1.45. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, die Anzeigen über die ungefähre Zahl der voraussichtlich an der Musterung im Jahr 1902 teilnehmenden Militärpflichtigen sofort vorzulegen, sowie auch die Vorlage der Stammrollen möglichst zu beschleunigen.

Den 30. Januar 1902.

R. Oberamt.  
Kälber.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung,

die Abhaltung der Rindviehmärkte in der Stadt Pforzheim betreffend.

Der auf Montag den 3. Februar 1902

fallende Rindviehmarkt in der Stadt Pforzheim ist vom großh. Bezirksamt dabelbst unter nachstehenden Bedingungen gestattet worden:

1. Aus verseuchten Gemeinden darf Vieh (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) überhaupt nicht auf den Markt getrieben werden;
  2. Für alles Handelsvieh ist durch tierärztliche Zeugnisse der Nachweis der Seuchenfreiheit auf Grund fünftägiger Beobachtung im Großherzogtum Baden beizubringen.
  3. Am Markttag dürfen Tiere bis zum Schlusse des Marktes außerhalb des Viehmarktplatzes nur feilgeboten werden, wenn dieselben vorher tierärztlich besichtigt und für unbeanstandet erklärt worden sind.
- Rindviehstücke, welche ohne die vorgeschriebenen Zeugnisse zu Markt gebracht werden, werden unnachsichtlich zurückgewiesen, auch haben Zuwiderhandelnde strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Den 30. Januar 1902.

R. Oberamt.  
Amtmann Knapp.

Revier Herrenalb.

### Laub- und Nadel-Stammholz-Verkauf

am Samstag den 8. Februar 1902, vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Herrenalb aus Staatswald Mittl. Tannschacht, Marienweg, Erlengrund, Bernstein, Neujägerhaide, Faiswäldle und vom Sturm- und Scheidholz der Hut Gaisthal: Normal und Ausschuss.

1) Tannen und Fichten:

Langholz: 1322 St. mit Fm. 89 I., 128 II., 198 III., 340 IV., 57 V. Kl.,

Sägholz: 317 St. mit Fm. 192 I., 58 II., 68 III. Kl.

2) Firschen und Lärchen:

Langholz: 974 St. mit Fm. 4 II., 24 III., 297 IV., 48 V. Kl.,

Sägholz: 170 St. mit Fm. 18 I., 11 II., 37 III. Kl.

3) Laubholz:

Eichen: 18 St. mit Fm. 1 IV. und 2 V. Kl.,

Buchen: 2 St. mit Fm. 1 II. Kl.,

Birken: 7 St. mit Fm. 2 II. Kl.

Conweiler.

### Langholz- und Stangen-Verkauf.

Am Dienstag den 4. Februar d. J., vormittags 9 Uhr

werden aus dem Gemeindevald auf hiesigem Rathause zum Verkauf gebracht:

- 319 St. tannen und firschen Stammholz III., IV. und V. Kl.,
  - 516 „ do. Baustangen,
  - 357 „ Gerüststangen,
  - 807 „ Werkstangen II., III. und IV. Kl.,
  - 663 „ Hopfenstangen II. und III. Kl.,
  - 355 „ Reisstangen II. und IV. Kl.,
  - 262 „ Ausschussstangen,
  - 70 Nm. tannen und firschen Prügelholz,
- wozu Käufer eingeladen werden.

Den 30. Januar 1902.

Schultheiß Gann.

Revier Langenbrand.

### Aub- und Brennholz-Verkauf

am Dienstag den 4. Februar, vormittags 1/2 10 Uhr aus dem Staatswald Schloßwäldle in der „Sonne“ in Neuenbürg: 1 Ahornabschnitt mit 0,8 Fm., 3 Nm. Laubholzansbruch, 1 Loos Laubholz-Kreisig.

Privat-Anzeigen.

Sohn achtbarer Eltern als

### Kellner-Lehrling

gesucht nach Stuttgart. Näheres Gasthaus z. Schwanen, Neuenbürg.

Ottenhäuser.

### Kuh samt Kalb

hat zu verkaufen. Badsteter, Postbote.

Bezirkswohlthätigkeitsverein.

### Vorstands-Sitzung

Montag 3. Februar, abends 5 Uhr im Gasthof z. „Bären“, Neuenbürg. Berwilligung von Unterstützungen. Bildbad, 29. Jan. 1902. Der Vorsitzende Auck.

### Gebr. Vischer,

Wagenbauer, Vaihingen a./G. empfehlen elegant gebaute

### Schlitten,

1 und 2 spännig, sowie

### Viktoria und Break

in Naturefchen und lackiert zu billigen Preisen.

### Schul-Schreibhefte

empfiehlt C. Meck.

Neuenbürg.

### Einladung.

Zu Gunsten der armen Buren-Familien wird Frl. Johanna Wittum aus Pforzheim

am Samstag den 1. Februar, abends 7 1/2 Uhr und Sonntag den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum „Bären“

je einen Vortrag halten,

über ihre Erlebnisse in Südafrika als Krankenschwester des roten Kreuzes, und sind unsere Mitbürger aus Stadt und Land mit Frauen und erwachsenen Kindern freundlichst eingeladen. Freiwillige Gaben werden beim Eintritt dankbar angenommen. Jedes Scherflein ist willkommen; der Vortrag wird ungeschmälert baldmöglichst den armen Burenfamilien zugeführt werden.

Neuenbürg, 29. Jan. 1902.

J. A.: Christian Loos, Fabrikdirector.

Herrenalb.

### Franz Pfeiffer, Gipsermeister

empfiehlt zur gefälligen Abnahme bei billigster Berechnung ab Bahnhof und Lager hier:

Doppelsalzziegel (Patent Ludowici), gewöhnliche Dachziegel, (Maschinenziegel), verschiedene Sorten Backsteine und Schwemmsteine, feuerfeste Steine und Erde, Ia. Portlandcement, gemahlene Schwarzfalk in Säcken, glasierte Thonröhren in verschiedenen Lichtweiten, Cementröhren, Thon- und Mosaikplättchen, Bangips und Schiltrohr, eiserne Dachfenster, Glasziegel (gewöhnliche u. Falzziegel), Carbolinum und Dachpappe zc. zc.





**Feldrennach.**

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

## Hochzeits-Freier

auf Sonntag den 2. Februar ds. Js.  
in das Gasthaus zum „Eichen“ in Feldrennach  
freundschaftlich und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gottlieb Merkle, Milchhändler,  
Sohn des Karl Merkle, Schreiners.  
Rosine Mischele,  
Tochter des Georg Fr. Mischele, Viehhändlers.

**Formulare f. Ratschreiber**  
zu  
**Ausstattungsverträgen**  
mit Ausstattung  
(wenn Eigenschaften in die Ehe  
gegeben werden)  
zu haben bei  
**C. Mech.**

**Matten,**  
Mänte, lötet „Ackerlon“ schnell  
und sicher, ohne Giftschein erhältlich.  
Päckete zu 30 u. 60 -/ in den Apotheken  
Neuenbürg, Herrenalb u. Wildbad.

**Reißzeuge**  
bester Qualität, in schöner Auswahl  
bei  
**C. Mech.**

## Hohen Verdienst

erzielen

### Spezereiwaren- Handlungen

mit dem Verkauf von

## Lampen- Cylinder!

per Duzend nur  
**35 Pfg.,**

ferner **Dochte,**  
**Lampen-Schirme**  
19 cm 25 Pfg. etc.,  
**NEST-EIER**  
per Duzend 65 -/,  
**Milch-Flaschen**  
per Duzend von 70 -/ an

In bester Ware bei  
**Fr. Sauter,**  
**Pforzheim,**  
Apothekergasse 3.

Neuenbürg.  
Morgen Samstag

## Mehlsuppe,

wozu höflichst einladet  
Robert Silbereisen.

---

**Ziehung 1. Febr.**

Abw. Haupttr. in 12 Zieh.:  
**3 x 480,000**  
105,000 und 102,000  
**3 x 240,000**  
48,000, 45,000, 36,000 etc.

**Jedes Los ein Treffer!**  
zns. ca. 23500 Treffer mit  
**6 Millionen 900000 Mk.**

Ottom Staats-Eisenbahnlos.  
Monatliche Einzahlung auf  
1/2 Origin. Mk. 10.- 1/2 Mk. 5.-  
Ann. befördert umgehend:  
Herm. Bürchler, Ann.-Exp.  
Waldshut-Baden Nr. 14.

Thee ist das feinste und billigste Frühstück, leicht zu bereiten und der Gesundheit zuträglicher als Kaffee. Rejmer's Thee wird von allen Kennern bevorzugt und selbst an mehreren Höfen getrunken. Probepäckete à 60, 80 -/ und 1.-

### Deutsches Reich.

Im „Reichsanzeiger“ ist folgender kaiserlicher Erlass bekannt gegeben worden: „Ich habe beschlossen, die Benennung der Truppenteile meines Heeres in vaterländischem Sinne zu erweitern. Ich will dadurch den alten teureren Ueberlieferungen der unter meinem Szepter vereinigten Völker und Stämme in der Armee eine dauernde Stätte und Ehrung bereiten und ihnen einen Beweis meiner warmen und tiefen Anerkennung zuteil werden lassen. Die alten deutschen Namen entrollen das Bild des Werdens unseres Volkes. Möge der Geist, welcher die Träger dieser Namen seit Jahrhunderten befeuert und zu Taten befähigt hat, die ihren Schlüssel in der Wieder-Aufrichtung des Reiches fanden, bis in die fernste Zukunft lebendig bleiben: Dann wird das Vertrauen, in dem ich ihnen an meinem Geburtsstagesfeste die Auszeichnung zuteil werden lasse, reiche Früchte tragen und zu fortwährendem Ansporne gereichen, mit Gut und Blut für die Größe und die Macht des Vaterlandes einzustehen, nicht zu weichen und zu wanken, mögen auch die Stürme nach Gottes Ratsschluss über uns hinweg brausen!“

Die Reichstagszolltarifkommission kommt mit ihren Arbeiten mit äußerster Langsamkeit vorwärts, so daß noch gar nicht abzusehen ist, wenn sie mit ihren Arbeiten so weit fertig ist, daß das Reichstagsplenium in die Beratung dieser Vorlage eintreten kann. Die Mehrheit des Reichstags ist aber keineswegs gewillt, der sozialdemokratischen und freihändlerischen Obstruktion den Sieg zu überlassen. Man wird sich also auf eine recht lange Tagung des Reichstags und äußerst heftige Debatten gefaßt machen müssen.

Reichsanleihe und preussische Staatsanleihe. Die gesamte Presse giebt der Ansicht Ausdruck, daß der Erfolg der Zeichnung auf die jüngste Reichsanleihe und preussische Staatsanleihe ein außerordentlicher ist. Die „Berliner Börsen-Zeitung“ schreibt: „Das alles bisher Dagewesene überragende Ergebnis der Zeichnung ist zweifellos ein erfreulicher Beweis dafür, daß Anlage suchendes Kapital in großem Umfange vorhanden ist, und daß der Staatskredit Deutschlands und Preußens in der ganzen Welt vollberechtigter hoher Wertschätzung begegnet.“ Die „Kölnische Zeitung“ äußert sich ähnlich, indem sie ausführt: „Der Erfolg, den die Zeichnung auf 300 Mill. Mark Reichs- und Staatsanleihe erzielt hat, übersteigt auch die weitestgehenden Erwartungen. Wir legen an sich auf die Höhe der Ueberzeichnung kein zu großes Gewicht, denn, da allseitig erwartet wurde, daß angesichts der großen Flüssigkeit des Geldmarktes eine starke Ueberzeichnung stattfinden würde, so war von selbst gegeben, daß

zahlreiche ernste Zeichner, um wenigstens einen bestimmten Betrag zuteil zu erhalten, weit höhere Summen zeichneten, als sie tatsächlich zu erwerben beabsichtigten. Indes war bei solchen Scheinzeichnungen immerhin eine gewisse Grenze insoweit gegeben, als jeder Zeichner eine Sicherheit v. H. des gezeichneten Nennbetrages zu hinterlegen hatte. Gleichwohl ist trotz aller dieser Verhältnisse zuzugeben, daß die Beteiligung an der Zeichnung einen ganz ungewöhnlichen Umfang angenommen hat. Der Betrag an Reichsanleihe allein ist nicht weniger denn 60 mal überzeichnet worden, und das will umsomehr sagen, als gleich bei der Ankündigung der Anleihe allseitig darauf hingewiesen worden ist, daß innerhalb Jahresfrist noch eine weitere Reichsanleihe von mindestens 150 Millionen Mark aufgelegt werden muß, nachdem der Reichstag die entsprechenden Kredite bewilligt haben wird.“

Berlin, 20. Jan. Der Staatsanwaltschaftsrat Cuny, der bekanntlich vor kurzem auf dem Burschenschaftskongress zu Gunsten des Duells sich ausgesprochen, ist von Berlin an die Staatsanwaltschaft in Hagen (Westf.) versetzt worden, woselbst er am nächsten Samstag seine Amtsgeschäfte übernimmt.

Jena, 29. Jan. Der Rektor der hiesigen Universität verfügte die Auflösung sämtlicher bisher stattfindenden studentischer Mensuren in Zwängen. Die zur Mensur antretenden Burschenschaftler wurden durch Gendarmerie am Betreten des Mensurplatzes gehindert.

Heidelberg, 27. Jan. An der hiesigen Universität, wo besonders in diesem Jahre sehr viele Damen eingeschrieben sind, hat sich ein Verein studierender Damen gebildet. Trink- und Pausenzwang einzuführen, soll vorläufig nicht in der Absicht der Studentinnen liegen.

Bremen, 29. Januar. Wie Bösmanns Bureau meldet, erreichte der gestern nachmittag von Newyork hier eingetroffene Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd Kaiser Wilhelm der Große auf der Fahrt von Cherbourg nach der Wejer eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 24,62 Seemeilen in der Stunde, eine Leistung, die in der Schifffahrt bis jetzt einzig dasteht.

Anhaltende heftige Schneefälle erschweren, wie aus Trier gemeldet wird, den Verkehr auf der Eifel und dem Hundsrück sehr. Der Schnee liegt dort fußhoch.

Köln, 30. Jan. Der Rhein und seine Nebenflüsse steigen beträchtlich. Der hiesige Pegelstand zeigte vormittags 2,93 m. Das Wasser ist seit gestern um 50 cm gestiegen. Die Mosel ist bei Trier um 1,67 m gestiegen. Von dem Oberrhein wird weiteres Steigen gemeldet.

Freiburg, 29. Jan. Der Bergmann Menijol, der 114 Stunden durch Einbruch eines

Stollens im Kapper Bergwerk verschüttet war, ist der „Breisg. Btg.“ zufolge gerettet worden.

Karlsruhe, 30. Januar. Das Schwurgericht verurteilte den Raubmörder Herberget nach sechsstündiger Verhandlung zum Tode. Der Angeklagte nahm das Urteil mit größter Gelassenheit auf.

Heidelberg, 29. Jan. Expeditionsgehilfe Weipert ist gestern früh bei der Güterexpedition mit seinem früheren Gehalt in Dienst getreten.

Pforzheim, 29. Jan. Der Eisenbahnarbeiter Schmidt in Mühlacker geriet vorgestern früh zwischen zwei Wagen und wurde demnach gequetscht, daß der Tod desselben eintrat.

Papiergeld. Die Noten der Frankfurter Bank in Frankfurt a. M. haben seit 1. Januar 1902 aufgehört, Zahlungsmittel zu sein. Sie werden zwar noch bis 31. Dezember 1902 bei der Kasse der Bank in Frankfurt eingelöst, sind aber nach dieser Zeit nicht einmal mehr als einfache Schuldscheine rechtsgültig. (Verfügung des Bundesrats vom 6. Juli 1901). Dieses tatsächliche Verhältnis, welches daher rührt, daß die Frankfurter Bank auf das Recht der Banknotenausgabe verzichtet hat, scheint nicht überall genügend bekannt zu sein. Denn man kann fast täglich die Wahrnehmung machen, daß solche Frankfurter Banknoten, namentlich an ländlichen Kreisen an öffentliche Kassen geschickt werden. Da die Reichsbank dieselben nicht annimmt, auch sonst eine Einlösungstelle in Württemberg nicht existiert, so müssen sie zur Einlösung direkt nach Frankfurt gesendet werden was, abgesehen von der Mühe und der Unständigkeit, selbstredend Kosten verursacht. Die Banknoten können deshalb mit dem besten Willen von niemand mehr, mit Ausnahme der Frankfurter Bank, zum vollen Wert angenommen werden, weshalb jedermann zu raten ist, sie so rückzuweisen, wenn er sich vor Schaden bewahren will.

**Württemberg.**

Stuttgart, 28. Jan. Die heutige Sitzung des Landtags, welche von Vizepräsident Dr. v. Kiene geleitet wurde, wurde mit der allgemeinen Debatte über den Nebenbahnen-Gesetz-Entwurf ausgefüllt. Berichterstatter über den allgemeinen Teil ist Abg. Stockmayer, der den Inhalt des Entwurfes darlegte und dann die allgemeinen Gesichtspunkte besprach. Die Kommission sei davon ausgegangen, daß das Tempo in dem seither Nebenbahnen in Württemberg gebaut worden seien, nicht verlangsam werden dürfe. Man werde allerdings zu Anlehensmitteln greifen müssen, da Restmittel nicht vorhanden seien. Er stellte den Antrag, in die Beratung des Gesetzentwurfes einzutreten. Dr. Hartmann ist ebenfalls der Meinung, daß mit dem Bau

von Nebenbahnen nicht dürfe. Er bemängelte für Privatbahnen ausschließlich ein Kleinbahngesetz notwendig. Er trat ein, dessen baldige Verabschiedung er sich in aller Erörterungen ergeben Vizepräsidenten zu Henning sprach Entwurf aus, verteilung der Privatbahnen sollte, und elektrischen Betriebes. lennt sich ebenfalls Hildenbrand befanden Bau von Nebenbahnen Staat und bemängeltlosigkeit im Bau von sich ansprach, daß Haltung in der Gese gemachten Zusagen be gemacht hatten, wurde zur Ordnung gerufen Vorlage ein, ebenso über die im vorigen Sprechung einiger Abge auf die gegenwärtige merksam, die nicht ge von Projekten, die nu wirklich werden könne falls den Bau von N Staat. Hauptmann Aufstellung eines feste bahnbau und einer ne von Privatunternehm Bahnen. Minister v. punkt der Regierung sifizierung des Bahnbau Berlangsamung im T erweitert die Ausführ verchiedenen Richtung einzelnen Rednern gen Borwürfe zurück. Di Uhr geschlossen. wurde die gestern ab Nebenbahnenentwurf für die in der Vorlag übrigen aber für mö fichts der gegenwärtig Berichterstatter Stock die gestern vom Regie Ausführungen und b von der Verwaltung früher versprochene v. Soden legte den der Regierung gegenü übrigens nicht aufge geschoben sei, dar. V der Vorlage. Hilden der Müge, die er sich rechtfertigen, erhielt einen neuen Ordnung besprach eingehend und den verschiedenen Redne Rayser und Egger der an der Grenze ge Maulbronn beantrag kurze, systematische die gegenwärtig in B und dieselben fortlauf sprach die Ansicht an Schmalpferprojekte den Spieß trat für G Segenden durch Waf unterschätzte den Antra Bemerkungen der Abg sowie des Ministers v. der Kommission, in t treten, und ebenso de brown angenommen. die Beratung des jpe mayer berichtet über heim-Schwendi und dem Projekt der Regie Befürwortung durch ge genehmigt wurde. So die Nebenbahnenba antragte namens der Zu diesem Projekt lie





von Nebenbahnen nicht innegehalten werden dürfte. Er bemängelte, daß die Staatszuschüsse für Privatbahnen allmählich zu hoch werden und hielt ein Kleinbahngesetz in Württemberg für notwendig. Er trat für das Schönbuch-Projekt ein, dessen baldige Verwirklichung erwünscht sei. Als er sich in allgemeinen verkehrspolitischen Erörterungen ergehen wollte, wurde er vom Vizepräsidenten zur Tagesordnung gerufen. Genning sprach seine Befriedigung über den Entwurf aus, vertrat die Ansicht, daß die Tätigkeit der Privatgesellschaften eingeschränkt werden sollte, und wünschte Ausdehnung des elektrischen Betriebes. Rembold-Gmünd bekennt sich ebenfalls als Freund der Vorlage. Hildenbrand bekämpft die Vorlage, wünscht den Bau von Nebenbahnen nur durch den Staat und bemängelt die herrschende Systemlosigkeit im Bau von Bahnen. Als er die Ansicht aussprach, daß einige Abgeordnete ihre Haltung in der Gehaltsvorlage von den ihnen gemachten Zusagen betr. Nebenbahnen abhängig gemacht hätten, wurde er vom Vizepräsidenten zur Ordnung gerufen. Nieder trat für die Vorlage ein, ebenso Dantleon, der Aufschlüsse über die im vorigen Sommer stattgehabte Besprechung einiger Abgeordneten gab. Käy machte auf die gegenwärtige schwierige Finanzlage aufmerksam, die nicht geeignet sei zur Ausführung von Projekten, die nur mit Anlehensmitteln verwirklicht werden können. Er befürwortet ebenfalls den Bau von Nebenbahnen nur durch den Staat. Haußmann (Balingen) wünscht die Aufstellung eines festen Planes für den Nebenbahnbau und einer neuen Norm für Beteiligung von Privatunternehmungen am Bau solcher Bahnen. Minister v. Soden legt den Standpunkt der Regierung dar, die nicht an eine Sittierung des Bahnbbaus denke, wohl aber an eine Verlangsamung im Tempo. Staatsrat v. Balz erweitert die Ausführungen des Ministers nach verschiedenen Richtungen und weist die von den einzelnen Rednern gemachten Einwendungen und Bemerkungen zurück. Die Sitzung wurde um 1/2 8 Uhr geschlossen. — In der Mittwochsitzung wurde die gestern abgebrochene Beratung des Nebenbahnenentwurfs fortgesetzt. v. Geh trat für die in der Vorlage enthaltenen Projekte, im übrigen aber für mögliche Sparjamkeit angesichts der gegenwärtigen Finanzlage ein. Der Berichterstatter Stockmayer polemisiert gegen die gestern vom Regierungsrat aus gemachten Ausführungen und befürwortete namentlich die von der Verwaltung übergangene, aber schon früher veriprochene Schönbuchlinie. Minister v. Soden legte den ablehnenden Standpunkt der Regierung gegenüber der Schönbuchlinie, die übrigens nicht ausgegeben, sondern nur hinausgeschoben sei, dar. Bogt bekennt sich als Freund der Vorlage. Hildenbrand suchte sich wegen der Rüge, die er sich gestern zugezogen hatte, zu rechtfertigen, erhielt aber von Präsident Payer einen neuen Ordnungsruf. Staatsrat v. Balz besprach eingehend und entgegenkommend die von den verschiedenen Rednern vorgetragene Wünsche. Majer und Egger wünschten Berücksichtigung der an der Grenze gelegenen Linien. Schmidt-Maulbronn beantragte, die Regierung solle eine kurze, systematische Darlegung aller Projekte, die gegenwärtig in Behandlung sind, vorlegen und dieselben fortlaufend ergänzen. Bogler sprach die Ansicht aus, man solle über die Schmalspurprojekte den Stab nicht völlig brechen. Spieß trat für Erschließung eisenbahnloser Gegenden durch Bahnen ein. Blumhardt unterschätzte den Antrag Schmidt. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Stockmayer und Schmidt sowie des Ministers v. Soden wurde der Antrag der Kommission, in die Spezialberatung einzutreten, und ebenso der Antrag Schmidt-Maulbronn angenommen. Das Haus trat sodann in die Beratung des speziellen Teils ein. Stockmayer berichtet über die Nebenbahnenbahn Laupheim-Schwendi und beantragte Zustimmung zu dem Projekt der Regierung, was nach warmer Befürwortung durch den Abg. Schid vom Hause genehmigt wurde. Bogler erstattete Bericht über die Nebenbahnenbahn Kögberg-Wurzach und beantragte namens der Kommission Zustimmung. Zu diesem Projekt liegen jedoch nicht weniger

als 8 Petitionen vor, so daß eine längere Debatte in Aussicht zu nehmen ist. Die Beratung wurde daher hier abgebrochen und auf morgen vertagt.

Stuttgart, 29. Januar. Die Steuerkommission hat heute das Referat über verschiedene Eingaben zur Frage der Warenhaussteuer dem Herrn v. Gaisberg, bezw. der Gemeindesteuerpflicht der Bodenseedampfschiffahrt dem Abg. Röder, eine Eingabe der Wirte wegen des Umgelds und zwei weitere mit dem Umgeld zusammenhängende Eingaben dem Abg. Binz übertragen, sowie den Abg. Kraut mit der Berichterstattung über den Gesetzentwurf bezw. Aenderung des Umsatzsteuergesetzes betraut. Die Kommission wird sobald als irgend möglich mit der Beratung der Steuervorlagen fortfahren und zwar zunächst mit der Kapitalsteuer. Dann wird wegen Abhaltung mehrerer Mitglieder durch den deutschen Landwirtschaftsrat eine kleine Pause bis Mitte Februar eintreten müssen.

Heilbronn, 29. Jan. Gestern erlegte ein hiesiger Jäger im Göglinger Wald ein Wildschwein (Keiler) mit einem Gewicht von 420 Pfd.

Ulm, 30. Jan. Vom Karneval ist hier noch wenig zu sehen. Die Ungunst der Zeit macht sich doch recht bemerkbar. Die erste große Redoute findet nächsten Samstag im Ränstherhotel statt. Dann folgen die üblichen Bälle der verschiedenen Gesellschaften. Der „Karnevalsverein“, der früher so viel Leben brachte, tritt heuer gar nicht hervor.

Calw, 29. Jan. Nach kurzer Krankheit starb heute der älteste Schulmann des Bezirks, der 84 Jahre alte Oberlehrer a. D. Anjel. Der Verstorbene war nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande überall bekannt. Er war ein großer Bienezüchter und hielt über Bienezucht viele Vorträge. Jahre lang war er Sekretär des landwirtschaftlichen Vereins. Er war in allen Zweigen der Landwirtschaft bewandert. Lange Zeit bekleidete er das Amt eines Kirchengemeinderats. Mehr als 50 Jahre war er in hiesiger Stadt thätig. Er war Gründer einer höheren Töchterschule und später Oberlehrer an der Mittelschule. Hunderte von Mädchen haben durch ihn ihre Ausbildung erlangt. Er war in allen Kreisen der Bürgerschaft sehr geschätzt, ein überaus tüchtiger Lehrer und ein aufrichtiger Charakter.

**Ausland**

Der Kaiser von Oesterreich hat, wie immer, den Geburtstag des deutschen Kaisers durch ein Festmahl gefeiert und ein Hoch auf seinen treuen Verbündeten und Freund ausgebracht, nachdem er schon vorher ein äußerst herzliches Glückwunschtelegramm nach Berlin gesandt hatte. Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand wird sich demnächst nach Petersburg begeben, um sich für seine Ernennung zum russischen General der Kavallerie beim Zar zu bedanken. Wenn nun auch ein solcher Reisezweck offenbar keinen politischen Hintergrund hat, so wird diese Reise doch zur Belebung der beiderseitigen guten Verhältnisse zwischen Rußland und Oesterreich beitragen und eine wohlthätige Wirkung auf die politische Ruhe auf der Balkan-Halbinsel äußern.

London, 28. Jan. Der kühle Empfang, welcher seitens der Berliner Bevölkerung dem Prinzen von Wales zu teil wurde, findet in den heutigen Blättern allgemein bittere Erörterungen. Die Blätter drücken die Ansicht aus, daß die Reise des Prinzen hätte vertagt werden müssen. Ein schwerer Verlust hat, wie aus London berichtet wird, allem Anschein nach die englische Kriegsmarine betroffen. Die Schaluppe „Condor“ mit 130 Mann hat als verschollen zu gelten und ist, wie man befürchtet, auf der Fahrt von der Bancouver-Insel nach dem Sandwichs-Archipel mit seiner Besatzung einem Wirbelsturm zum Opfer gefallen. — Ein eigenartiges Zusammentreffen will es, daß das spanische Kanonenboot, welches bei Vigo durch eine Kesselerplosion vernichtet wurde, ebenfalls den Namen „Condor“ trug.

Newyork, 28. Januar. Die amerikanische Regierung beabsichtigt, sämtliche Reisekosten des Prinzen Heinrich in Amerika zu bestreiten. Die

Stadt St. Louis hat beschlossen, den Prinzen Heinrich zu bitten, bei seiner Anwesenheit den Grundstein zur Ausstellung zu legen.

**Krieg Englands gegen die Buren.**

Die Demoralisation der englischen Streitkräfte in Südafrika veranschaulichen die folgenden Berichte: London, 28. Jan. Aus Bolsohof wird gemeldet: In der ganzen Kolonie des Oranje Staates sind die Garnisonen der Blockhäuser in größter Aufregung, da die Anwesenheit Dewets gemeldet worden ist. Burenbanden sind im Norden des Zululandes erschienen. Sie verproviantierten sich und kehrten in der Richtung nach Brighid zurück. — London, 28. Jan. Ein hiesiges Blatt veröffentlicht Auszüge von Briefen englischer Soldaten, aus denen hervorgeht, daß die südafrikanischen Truppen vollständig kriegsmüde und entmutigt sind. Die Soldaten wollen die Blockhäuser nicht mehr verlassen. — Brüssel, 20. Jan. Der „Petit bleu“ versichert, daß das kürzlich zu Kapstadt ausgebrochene Schandfeuer ein Racheakt für die Ermordung des Burenführers Scheepers gewesen sei. — Durban, 28. Jan. Auf den Burenfarmen im südöstlichen Oranje Staate werden die Felder noch immer sorgfältig bestellt. — In den Reihen der Buren dient jetzt eine Anzahl von Fremden, und junge Leute, die beim Ausbruch des Krieges noch Kinder waren, tragen jetzt Waffen.

Wellington (Neuseeland), 20. Jan. 500 Offiziere und Mannschaften mit Pferden sind gestern nach Südafrika abgegangen. Weitere 500 folgen am 8. Februar. Außerdem bereitet man sich vor, noch eine oder zwei Abteilungen von je 1000 Mann nach Südafrika zu schicken.

**Unterhaltender Teil.**

**Der schwarze Schleier.**

Kriminal-Roman von Gustav Lange.

(Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Vollbrecht war die Zeit nicht einmal zu lang geworden, als er so allein in dem neugemieteten Zimmer saß. Im Geiste malte er sich schon aus, welches Aussehen er machen würde, wenn er mit seinen Entwürfen vor seinen Vorgesetzten treten konnte, denn er hatte bis jetzt über alle seine Schritte tiefstes Schweigen bewahrt.

Er wollte auch diesmal nicht vornehm handeln, sondern alles erst reiflich überlegen und mit Ruhe und Sicherheit vorgehen; diesmal konnte ihm der Mann auch nicht entgehen, rein unmöglich. Derselbe schloß immer noch, davon war er überzeugt, ebenso daß er sich überhaupt in dem Zimmer befand, denn nicht allein, daß ihm die die Witim bestätigt hatte, die es doch auch wissen mußte, er hatte selbst so lange gewartet, bis er ihn in das Haus hatte eintreten sehen; es war heute in der frühen Morgenstunde gewesen, wo er ihm heimlich von einem abel verrufenen Kneiplokal bis hierher gefolgt war.

Sobald die beordneten Schutzleute erschienen, wurden die Ausgänge besetzt und selbst unter dem Fenster ein Polizist postiert, denn dies blieb dann nur noch der einzige Ausweg und einen Sprung durch das Fenster zu wagen würde er sich wohl hüten; dazu hielt er ihn für viel zu feig. Er malte sich auch die Freude aus, die bei den Personen eintreten mußte, welche so schwer unter dem falschen Verdachte zu leiden gehabt hatten. Bei all diesen Gedanken war ihm die Zeit rasch verflogen und er hätte noch eine ganze Weile so allein wie im Traum versunken dastehen können, ohne daß er die furchtbare Gefahr ahnte, in welcher er einen Augenblick schwebte.

Plötzlich horchte Vollbrecht auf — seinem scharfen Gehör war ein ganz leises Geräusch wie schleichende Schritte nicht entgangen — dieselben näherten sich seiner Thüre, er läuschte sich nicht und vor derselben hielten sie inne. Vorsichtig erhob er sich — ein Augenblick wurde es ihm unheimlich in diesem fremden Zimmer, wo er einen so gefährlichen Menschen in seiner unmittelbaren Nähe wußte. War es einer der Polizisten, der sich vorsichtig näher schlich;





anders konnte es gar sein, denn er wollte sich jetzt draußen vor der Thüre herumerschleichen. Er erwartete jeden Augenblick, daß sich die Klinke, auf welche er sein Auge fest gerichtet hielt, bewegen, sie sich öffnen und irgend jemand eintreten würde. Doch nichts — nichts von dem und so ließ er die Hand mit welcher er schon den geladenen Revolver ergriffen hatte wieder sinken und kaltblütig wollte er zur Thüre schreiten, um nachzusehen, woher diese leisen Schritte kamen, denn möglich war es auch, daß ein Hund es war, der ihn in unnötige Aufregung versetzt hatte. Noch keinen Schritt hatte er vorwärts gethan, da wurde ein Schlüssel im Thürschloß herumgedreht — das Werk eines Augenblickes, geschah es schneller als er zu denken vermochte, es war geschehen, noch ehe er sich recht klar geworden, was da eigentlich voringing. Als er mit wenigen Sägen an der Thüre war, fand er dieselbe von außen fest verschlossen. Sich eiligst entfernende Schritte und ein halbblaues höhnisches Lachen war alles, was er noch vernahm.

„Teufel!“ entfuhr es den Lippen Vollbrechts, dann klangen seine heftigen Faustschläge gegen die festverschlossene Thüre, die allen Versuchen, sie zu öffnen widerstand, alarmierend durch die Stille des Hauses und bald kamen die Hausbewohner, voran die erschrockene Vermieterin, herbei, welche letztere nicht wenig über diesen ungewöhnlichen Lärm in dem kaum vermieteten Zimmer erstaunt war, denn sie war der Meinung, an einen soliden, ruhigen älteren Herrn vermietet zu haben.

„Um Gottes Willen, schnell, schnell öffnen Sie die Thüre!“ schreit Vollbrecht alle Fragen der Frau ab, welche sich schon anschickte, ihm eine Moralpredigt wegen dieser Störung zu halten.

„Wo in aller Welt haben Sie denn den Schlüssel,“ schallte es von draußen zurück. „Wir können doch ohne Schlüssel nicht aufschließen.“

„Ueberlistet!“ entrang es sich dumpf Vollbrechts Lippen, dem nun sofort alles klar wurde. „Zum zweiten Male überlistet, o, dieser Schurke, er muß wahrhaftig im Bunde mit dem Bösen sein.“

Draußen wurden jetzt noch mehr Stimmen laut, die von Vollbrecht herbeigerufenen Schulleute kamen — leider zu spät. Warum waren sie nicht einige Minuten früher gekommen, doch nun half alles Lamento nichts. Schnell verständigte Vollbrecht die Schulleute von dem Vorgefallenen und instruierte sie, sofort nach dem Flüchtling zu fahnden, der doch noch nicht weit gekommen, ihnen begegnet sein mußte, was aber von diesen verneint wurde, keiner von ihnen wollte einen Menschen, wie er ihnen beschrieb, gesehen haben. Der Wirtin aber, die furchtbar über diesen Skandal in ihrer Wohnung schimpfte, trug er auf, sofort einen Schlosser herbeizuholen, welcher die Thüre öffnen sollte.

Draußen im Vorjaal wurde es wieder ruhig, denn die Polizisten hatten sich auf die Suche nach dem Flüchtling begeben und auch die anderen aus Neugierde herbeigeeilten Hausbewohner hatten sich wieder entfernt. In der eigenen Falle gefangen, so mußte sich Vollbrecht gefeilen und wie ein gereizter Tiger in seinem Käfig, so schritt er in dem kleinen Zimmer auf und ab und knirschte mit den Zähnen.

Aber was half es alles, was nützte ihm sein Born, er mußte immer kaltes Blut bewahren — und noch einmal von vorne beginnen, wenn es den Schulleuten nicht gelang, worauf er allerdings wenig Hoffnung setzte, den Verschwindenen wieder einzufangen. Auch das eine wurde ihm klar, daß er es mit einem überaus gefährlichen Menschen zu thun hatte, der in jeder Hinsicht auf seiner Hut war.

Nach einer Viertelstunde, welche dem Kriminal-Wachtmeister fast wie eine Ewigkeit vorgekommen war, erschien endlich ein Schlosser auf der Bildflache, und mit ihm zugleich auch die Wirtin, die noch immer in einem heftigen Wortschwall ihrem Herzen Luft zu machen suchte. Es währte immerhin eine kleine Weile,

bis der Schlosser die Thüre geöffnet hatte, obwohl Vollbrecht, den die Luft in diesem Zimmer zu ersticken drohte, ihn unausgesetzt drängte und schließlich dafür eine rechte Grobheit einheimste. Noch eine geringe Hoffnung hatte er — es konnte ihm auch ein anderer den Schabernak gespielt haben und der, den er suchte von dem Lärm nicht einmal erwacht noch ruhig in Orphens Armen liegen, denn nach einer solchen durchschwärmten Nacht war dies so unmöglich nicht, er brauchte doch auch nicht anzunehmen, daß der Lärm um seinetwegen gewesen sei. Aber auch die Hoffnung sollte dem Kriminal-Wachtmeister bald genommen werden.

Kaum hatte sich die Thüre geöffnet, da stürzte Vollbrecht aus seinem Gefängnis und hin zu dem Nebenzimmer; die Thüre war nur eingeklinkt, nicht verschlossen, ein Druck und er konnte in das Zimmer eintreten, aber ein einiger Blick genügte, um ihm sofort klar zu machen, was hier vorgefallen war — von dem seitherigen Bewohner keine Spur, die in größter Unordnung umherliegenden Gegenstände verrieten nur zu deutlich die in aller Eile erfolgte Abreise. Als jetzt auch die Wirtin eintrat, schlug sie die Hände über den Kopf zusammen, als sie die Unordnung in dem Zimmer sah, denn bei der peinlichen Sorgfalt, welche bei ihr herrschte, verlangte sie auch von ihren Mietern die größte Ordnung. Schnell setzte ihr Vollbrecht auseinander, welchen gefährlichen Menschen sie seither beherbergt hatte, ohne eine Ahnung davon zu haben, wodurch ihre Aufregung noch größer wurde und sie kaum auf die einfachsten Fragen des Kriminal-Wachtmeisters Rede und Antwort zu geben vermochte.

„Nun sehen Sie selbst was für einen Mieter sie gehabt haben,“ bemerkte endlich Vollbrecht und Bitterkeit lag in seiner Stimme. „Sie können froh sein, daß dieser Mensch ausgekniffen ist, wer weiß, was noch passiert wäre.“

Durch diesen Trost hatte er die Witwe wieder verjöhnt, die sich nun herbeiließ, haarklein zu erzählen, wie sich vom ersten Tag an der Verschwindene, der sich Philipp Lorsten nannte, benommen hatte, wie sein Thun und Treiben gewesen war. Es war aber nicht viel neues, was er da erzählte, denn Lorsten war ein sehr verschlossener Mensch gewesen und hatte sich vor allem ausbedungen, daß er in seiner Wohnung von keinem Menschen belästigt werde, daß er keine Besuche, wer es auch sei, empfangen wollte.

„Nur schade, daß er durch Zufall von meiner Anwesenheit Kenntnis erhielt,“ bemerkte Vollbrecht auf diese Erzählung. „Meinen Besuch würde er sicher nicht abgewiesen haben. Freilich jetzt kann er lachen, da er mir noch einmal entschläft ist.“

(Fortsetzung folgt.)

**Erschöpfliche Verlobter bei Lösung des Verlöbnißes.** Tritt ein Verlobter von dem Verlöbniß zurück, so ist er nach § 1298 des Bürgerlichen Gesetzbuchs dem anderen Verlobten bezw. dessen Eltern schadenersatzpflichtig. Diese Erschöpfliche fällt nur dann weg, wenn „ein wichtiger Grund“ den Rücktritt veranlaßt hat. Von allgemeinerem Interesse in letzterer Hinsicht ist eine neuerdings ergangene, in der letzten Nummer der juristischen Zeitschrift „Das Recht“ veröffentlichte Entscheidung des Oberlandesgerichts Posen, wonach als „wichtiger Grund“ auch der Fall zu betrachten ist, wenn sich der Verlobte hinsichtlich der schwiegerväterlichen Finanzen in einem Irrtum befunden hat. Auch eine moderne Rechtsauffassung!

**Die Stellenlosigkeit im Kaufmannsstande** hat unter dem Einfluß der anhaltenden Wirtschaftskrise einen außerordentlichen Umlang angenommen, der die Angestellten der verschiedenen Branchen im gleichen Maße trifft. Auch Geschäftszweige, die bisher verhältnismäßig sichere Lebensstellungen boten, haben sich genötigt gesehen, zahlreiche Entlassungen vorzunehmen, was namentlich für das Bankfach und industrielle Unternehmungen gilt. Das Unterstützungswesen der kaufmännischen Vereine wird daher seit Monaten von hilflosbedürftigen Mitgliedern ungewöhnlich in Anspruch genommen und ist vielfach kaum im Stande, den ge-

steigerten Bedürfnissen Genüge zu leisten. Um so mehr drängt sich die Nothwendigkeit einer geregelten Versicherung gegen Stellenlosigkeit für einen den Wechseln des Lebens so ausgelegten Berufsstand an, wie es die Handelsangestellten sind. Circulärer Weise ist ein Versuch, der nach dieser Richtung hin im Handelsgewerbe unternommen ist, äußerst befriedigende Ergebnisse erzielt. Der deutschnationale Handlungsgehilfen-Berband im Hamburg besitzt seit 3 1/2 Jahren eine Versicherung gegen Stellenlosigkeit, der seine sämtlichen Mitglieder — zur Zeit über 45 000 — tapfergemäß angehören. Die Kasse hat bisher 71 007 M. Renten bezahlt, davon im Jahre 1901 allein 30 390 M. Trotz dieser ansehnlichen Leistung vermochte die Verbandsleistung für die Versicherung gegen Stellenlosigkeit 121 000 M. in Rücklage zu stellen, wodurch die Lebensfähigkeit dieser segensreichen Einrichtung vollausgesichert wird.

**(Wetterregel für den Februar.)** Friert es nicht im Hornung ein, wird's ein schlechtes Kornjahr sein. Ein nasser Februar bringt ein fruchtbares Jahr. Ist der Februar sehr warm, friert man zu Ostern bis in den Darm. Wenn im Februar spielen die Mäcken, so giebt's im Schafstall große Lücken. Scheint zu Lichtmess die Sonne heiß, so kommt noch viel Schnee und Eis.

**(Ein Hotel aus Bäumen.)** Nach einem Bericht des Zentralbl. für den deutschen Holzhandel befindet sich wie uns das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppelsmittele, das merkwürdigste Hotel der Bäume in Kalifornien auf dem Wege zwischen Santa Cruz und San Jose. Kalifornien besitzt bekanntlich die größten Bäume der Welt, ein unternehmender Hotelier hat nun die Idee gehabt, eine Gruppe dieser Riesebäume als Hotel einzurichten, um sich die Baukosten zu sparen. Der hohle Stamm eines Baumes, der einen Umfang von 22 Yards hat, ist als Empfangszimmer eingerichtet, und der ihn umgebende Garten, der durch ein dichtes Dach schützende Zweige bedeckt ist, dient als Speiseaal mit Rauchzimmer. Eine Anzahl kleinerer, hohler Bäume bilden bequeme Schlafzimmer, die nach bewährter Art eingerichtet sind. (Obgenanntes Patentbureau erteilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rat in Patentfachen weitgehendst und bereitwilligst.)

[Nie verlegen.] Hausierer: „Kaufen Sie mir ab 's letzte Rischen Zigarren!“ — Herr: „Danke, Ich will mir das Rauchen ganz abgewöhnen!“ — Hausierer (eifrig): „'s beste Mittel, mein Herr!“ (J. W.)

**Mutmaßliches Wetter am 31. Jan. u. 1. Febr.** (Nachdruck verboten.) Bei vorherrschend westlichen bis nordwestlichen Winden ist für Freitag und Samstag größtentheils wolles und auch zu vereinzelt Regen- oder Schneefällen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen. Am 1. und 2. Februar. Bei ziemlich trüber Temperatur ist für Samstag und Sonntag größtentheils trockenes und auch mehrheitlich heiteres Wetter zu erwarten.

**[Briefkasten der Red.]** Nach Schmbg. B. wiederholen, daß wir für „unbedingte Verschwiegenheit“ nach jeder Seite in allen Fällen einsehen, wozu wir ein jeder „Eintender“ beruhigen wolke. — Ihre X. -Sendung, worin die hochgradige Aufregung einiger Ortsbewohner, welche immer von gewisser Seite wieder angefaßt werde, in so lebhafter Weise ausföhrlich schildert wird, können wir in der gegebenen Lage nicht aufnehmen. Wir wollen auch zur weiterer Erregung der Gemüter nicht beitragen. Nur ihren Schluß möchten wir zitieren, welcher lautet: „Fasset an l. Brüder; um eurer selbst willen seid stille; Töret euch und seid wacker. Kommt, o kommt Garje Damp und vertreibt den finstern Geist Sauls!“ — Warum die an und für sich so einfache Sache so wertwüthig, fast ungläublich aufgebauscht worden, anstatt eine ebensolche als sachlich gehaltene „Entgegnung“ einzufassen, die wir unbedingt aufgenommen hätten. Hoffentlich löst sich die ganze Angelegenheit nun aber doch Wohlgefallen auf.

**Für die Monate Februar und März können Bestellungen auf den „Guzthaler“ bei allen Poststellen und Postboten gemacht werden.**

**Anzeiger**

**Nr. 19.**  
Erscheint Montag, 28. d. d. 1.85, monatlich.

**betr. die Wasserb.**

Die Firma Engg. sichtigt einen Umbau i (Neuenbürg—Rothenb. Kanalstohle und das i Parzelle Nr. 627) er Kanal in die Eng b teilweise tiefer gelegt wie überwölbte Teil darüber gelagten ausd lange freie Teil des Ufermauer auf eine n betragende Breite geb Einwendungen vom Tag der Ausgab dessen Kanzlei Beichre werden. Nach Ablauf verfahren nicht mehr Den 31. Janu

**K. A.**

Im Handelsreg a) im Einzelstir torium Schömberr Lungentränke, Hu Die Firma ist i schaft mit beschränkter erloschen.

**Sanatorium „Hastung“**

in Schömberr. Gesellschaft mit vom 20. April 1892 Dezember 1901. Gegenstand des der oben lit. a bezeichneten unterhaltenen Lungen Die Dauer der tritt, ist unbeschränkt. Das Stammlap Zu Geschäftsführ der Gesells habbarzt a der Inspek Schömberr. Jeder der beiden vertreten und für sie a Das oberste Dr alljährlich einzuberufen des Gesellschafters Hu schaftsvertrags enthalte Die Stammeinla 85 000 M. in baar er Einwerfen der dem b Schömberr“ und desser der Gesellschaft mit beich Den 28. Januar

